



Stärkt Frauen. Öffnet Perspektiven.

/
Christlicher Friedensdienst / Falkenhöheweg 8 / Postfach 5761 / CH 3001 Bern
Tel. 031 300 50 60 / Fax 031 300 50 69 / info@cf-d.ch.org / www.cf-d.ch.org / PC 30-7924-5



Medienmitteilung

23. November 2009

Koordiniertes Engagement gegen Gewalt an Frauen

Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf sowie Vertreterinnen von Nichtregierungsorganisationen und Beratungsstellen machten an einer Medienkonferenz am 23. November auf verschiedene Formen von Gewalt gegen Frauen aufmerksam und zeigten, was getan werden muss, um geschlechtsspezifischer Gewalt dauerhaft entgegen zu wirken.

«Frauen erleiden Gewalt aus dem alleinigen Grund, weil sie Frauen sind und Männer sich ihre Macht erhalten wollen.» Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf betonte an der Medienkonferenz zum Auftakt der Kampagne «16 Tagen gegen Gewalt an Frauen», dass die Zusammenarbeit der verschiedenen kantonalen Interventions-, Beratungs- und Opferhilfestellen gefördert werden muss, um das Problem Gewalt besser anzugehen. Es ist aber wichtig, die Öffentlichkeit für das Thema immer wieder zu sensibilisieren. Alle Menschen sind aufgerufen, sich gegen Gewalt allgemein und gegen Gewalt an Frauen einzusetzen.

cf-d-Geschäftsleiterin Cécile Bühlmann strich die Notwendigkeit der Kampagne hervor: «Gewalt gegen Frauen ist die am weitesten verbreitete Menschenrechtsverletzung. Daher verbindet die Kampagne den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November mit dem Internationalen Menschenrechtstag am 10. Dezember zu 16 Tagen gegen Gewalt an Frauen.» Nur die frühzeitige Sensibilisierung für die sozialen Rollen von Frauen und Männern und der Abbau der Machtungleichgewichte zwischen den Geschlechtern kann der geschlechtsspezifischen Gewalt nachhaltig entgegen wirken.

Corinne Schärer von Unia strich hervor, dass Frauen durch die Finanz- und Wirtschaftskrise stärker benachteiligt sind: ihre Arbeitslosenquote steigt schneller und ihre Lohnentwicklung ist geringer als die der Männer, ausserdem verstärken Sparprogramme und der Sozialabbau der öffentlichen Hand bereits bestehende Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern. Sie forderte neben Investitionen in die Weiterbildung und Qualifizierung von Frauen auch 1% des BIP in Form von öffentlichen Geldmitteln, um die Kinderbetreuung fair zu finanzieren.

Das Augenmerk auf die Situation von Migrantinnen warf Karin Haerberli, Co-Leiterin der Interventionsstelle Halt-Gewalt gegen häusliche Gewalt Basel-Stadt. In den 22 Monaten seit Inkrafttreten des verschärften Ausländer- und Asylgesetzes haben die Kantone lediglich 10 Gesuche um Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung von Migrantinnen wegen häuslicher Gewalt ans Bundesamt für Migration gestellt. Die Härtefallregelung greift also so gut wie nicht. Hier sind die Kantone gefordert, einheitliche Prinzipien anzuwenden und AusländerInnen stärker über ihre Rechte und Pflichten zu häuslicher Gewalt zu informieren.

Am 25. November beginnt in der Deutschschweiz die Kampagne «16 Tagen gegen Gewalt an Frauen». Zum zweiten Mal lancierte die feministische Friedensorganisation cfd die Kampagne in der Schweiz. An ihr beteiligen sich über 60 Organisationen mit mehr als 70 Veranstaltungen, machen auf verschiedene Gewaltformen aufmerksam, legen Diskriminierungen von Frauen offen und zeigen Lösungen auf.

Referate von Cécile Bühlmann, Corinne Schärer und Karin Haeberli sowie Bildmaterial auf <http://www.cfd-ch.org/16tage/medien/index.php>

Weitere Informationen:

Amanda Weibel, Campaignerin cfd / Tel. 031 300 50 66, 078 728 84 57 / amanda.weibel@cfd-ch.org
Trudie Joras, Kommunikation cfd / Tel. 031 300 50 79, 079 323 60 43 / trudie.joras@cfd-ch.org

Über den cfd:

Der cfd ist eine unabhängige und feministische Friedensorganisation. Gemeinsam mit lokalen Organisationen unterstützt er Projekte für Frauen in Nahost, in Südosteuropa und im Maghreb. In der Schweiz realisiert der cfd Projekte für Migrantinnen und nimmt Stellung zu friedenspolitischen Fragen.
www.cfd-ch.org